

Tödliche Träume

THEATER Im Stück «Gottesmütter» können drei Klofrauen über Kinder, Kacke und Katholizismus. Das Berner Theaterkollektiv Pink Mama wagt sich an Werner Schwabs «Die Präsidententinnen».

Es ist wie bei «Big Brother». Die Zuschauer blicken durch eine Fensterscheibe auf eine Dachterrasse, wo drei Gestalten fernsehen, rauchen, nichts tun. Im Fernsehen spricht der Papst. Ein Mann trägt eine Pelzmütze, ein anderer Stöckelschuhe, der dritte kauert unter dem Tisch. Der Mann in der Pelzmütze steht auf, läuft mit glasigem Blick die Fensterscheibe entlang und setzt sich wieder.

Sind wir im Zoo? Nicht ganz. Aber als Voyeur kann man sich bei diesem Stück der queren Berner Theatertruppe Pink Mama schon fühlen. Schliesslich legen die Herren, die hier «Damen» spielen, los. Drei Klofrauen sind zum Grillieren zusammengekommen und plaudern aus ihren

Leben voller Abgründe und Aborte. Der Text zum Stück basiert auf Walter Schwabs «Die Präsidententinnen».

Der österreichische Dramatiker wurde 1994 gerade einmal 36-jährig totgesoffen in seiner Wohnung aufgefunden. Hinterlassen hat Schwab derbe Stücke, die in den 1990er-Jahren Kultstatus erlangten. Aus den Präsidentinnen sind bei Pink Mama «Gottesmütter» geworden.

Beziehungswise Proletarierinnen mit erhabenen Träumen.

Der Abort als Tatort

Der Zuschauer taucht während 110 Minuten in drei vertrackte Leben ein. Erna (Dominik Kraus) ist sparsam und obrigkeitsgläubig – auf den Papst und den Bundespräsidenten lässt sie nichts kommen. Grete (Marek Wieczorek) ist ordnär und liebt

nach erlichen Männern vor allem ihren Hund. Die bizarrste Figur ist Mariel (Valentin Markus Oppermann), die germe von Gott und Jesus schwadroniert und stolz darauf ist, Toiletten ohne Handschuhe zu entstopfen. Es wird viel geklönt, wobei Fäkalien eine Art Leitmotiv bilden.

«Der Herrgott hat auch die menschliche Jauche erschaffen», meint Mariel, deren liebster Ort der Abort ist. Erna hat einen versoffenen Sohn, der sich weigert, Enkel zu produzieren. Dass er schwul ist, will sie nicht wahrhaben. Grete wiederum hat eine Tochter, die nach Australien ausgewandert ist und sich kaum noch meldet. Dass sie von einem von Gretes Ehemännern missbraucht wurde, erfährt man in einem Nebensatz.

Der überspannte Bogen

Was bleibt den vom Leben Gebeutelten? Das Träumen. Erna ist in einem Fleischverkäufer verliebt. In ihrem Tagtraum hält er um ihre Hand an, und sie wird von der Putzfrau zur angesehenen

Geschäftsfrau. Grete wird in ihrer Fantasie von einem Gutsherrn geheiratet, der auch ihrem Hund ein besseres Leben ermöglicht. Das Mariel träumt, es würde an einem Fest zur Heiligen, weil sie gleich drei Aborte entstopfen konnte. Doch es ist kein schönes gemeinsames Schwelgen. Erna, Grete und Mariel halten einander den Spiegel vor und katapultieren sich gegenseitig in die Realität zurück. Bis Mariel den Bogen überspannt und es zum Drama kommt.

Den Regisseuren Slawek Bendrat und Dominik Kraus geht es um ebenso poetische wie surrealistische Momente. Etwa wenn eine vierte Person (Slawek Bendrat) in einer goldenen Palmettenjacke entrückt lächelnd die Terrasse betritt. Ist er Gott, die Heilige Jungfrau Maria oder nur eine lebendig gewordene Schwellfantasie? *Helen Lager*

Vorstellungen: 24. 9., 30. 9., 1. 10., Tanzlounge, Neuenengasse 24, Bern, www.pinkmamatheatre.com



Surreale Momente: Theaterstück «Gottesmütter».

279